

AUS DER REGION

Rettungsboot wird übergeben

BERNE (ANO). Die Berner Fassmer-Werft stellt heute auf der Insel Sylt das zweite von insgesamt vier Seenotrettungsbooten an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger fertig. Die weiteren Seenotrettungsboote sollen im Mai und im September dieses Jahres geliefert werden.

Olivenöl-Abhottage in Wilstedt

WILSTEDT (MAL). Am 6. und 7. Mai wird es wieder voll in Wilstedt. Dann finden die achten Olivenöl-Abhottage des Versandhandels „arteFakt“ statt. Auf der Hausmesse präsentieren Hersteller aus der Mittelmeerregion ihr natives Olivenöl. Im vergangenen Jahr kamen 25 000 Gäste nach Wilstedt.

1300 Bibeln in Syke verteilt

SYKE (MIC). Biblischer Schulbeginn: Rund 1300 Bibeln im praktischen Taschenformat verteilte gestern Morgen der Gideonbund vor dem Syker Gymnasium. Der Gideonbund ist eine Vereinigung von Christen, die kostenlosen Bibeln verteilt – in Deutschland bislang 16 Millionen.

Aktionstag „Rauchfrei“ in Achim

ACHIM (BWI). Rund 500 Achimer Realschüler haben sich gestern beim 2. Aktionstag „Rauchfrei“ über die Risiken des Rauchens informieren lassen. Organisiert hatten die Aktion, an der Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 teilnahmen, Pädagogen sowie Mitarbeiter der Suchtberatung.

Bildungschancen fördern

OSTERHOLZ-SCHARMBECK (WIM). Zwar hat die Stadt ihr Ziel nicht erreicht: Mehr Geld vom Kreis für die Kindergärten. Trotzdem hat der Stadtrat die auf zwei Jahre befristete Jugendhilfevereinbarung einstimmig gebilligt. Immerhin zahlt der Kreis 60 000 Euro pro Jahr für die erste Krippengruppe.

Renaissance für Scherkohl

STUHR (ATT). Mit einer lange vergessenen Gemüsesorte begeistert Landwirt Horst True jetzt wieder die Feinschmecker: Die Rede ist vom Scherkohl, den der Bauer in Blocken anbaut und auf dem Bremer Domschhof anbietet. Die Form erinnert an Eichenblätter, der Geschmack ist mild-nussig.

Stadtmusikanten auf der Spur

KIRCHLINTELN (ANW). Vier vom Allgemeinen Deutscher Fahrradclub (ADFC) ausgebildete Fahrradtourenleiter bieten in Kirchlinteln ab sofort Ausflüge in die Region an. Zum Saisonauftakt haben sie eine Radtour auf den Spuren der Bremer Stadtmusikanten organisiert.

Kulturinformation per Telefon

DELMENHORST (UTE). Mit einem bundesweit einmaligen neuen System können sich Besucher der Nordwolle künftig über deren Vergangenheit und Gegenwart informieren. Per Telefon sind vorproduzierte Texte zu 14 Objekten an sechs Stationen abrufbar. Das System soll noch erweitert werden.

Koalition findet zum Kompromiss

Nicht alle LKHs werden privatisiert

HANNOVER (HPM). Kompromiss bei den umstrittenen Verkaufsplänen für die zehn Landeskrankenhäuser (LKH): Die Einrichtungen mit reinem Maßregelvollzug, in denen also ausschließlich psychisch kranke Straftäter einsitzen, werden nicht privatisiert. Dies betrifft die Häuser Moringen und Brauel (bei Zeven) sowie die im Aufbau befindliche Außenstelle Rehburg des LKH Wunstorf.

Diesen Vorschlag von Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann (CDU) segnete gestern das CDU/FDP-Kabinett in Hannover ab. Ausschlaggebend waren offenbar verfassungsrechtliche Bedenken. Die sichere Unterbringung gefährlicher Straftäter mit all ihren Zwangsmaßnahmen sei eine hoheitliche Aufgabe und könne nicht privaten Unternehmen überlassen werden. Für das Land bedeutet das, dass es die notwendigen neuen Plätze im Maßregelvollzug selbst schaffen und auch finanzieren muss.

Für Lüneburg und alle anderen LKH bedeutet dies, dass ein Verkauf kaum noch abzuwenden ist. Das öffentliche Bieterverfahren für die Privatisierung soll noch im Mai beginnen. Eine Übertragung an kommunale oder kirchliche Träger bleibe aber nach wie vor eine Option, hieß es in Koalitionskreisen. Ausgeschlossen sei der Verkauf im Gesamtpaket. Auch für diese Einrichtungen gelte, dass der Maßregelvollzug dort „unter staatlichem Vorbehalt“ stehen bleibe.

Ministerin Ross-Luttmann wollte den Kompromiss noch nicht offiziell bestätigen. Sie werde in Kürze Stellung nehmen, sagte ihr Sprecher Thomas Spieker. Gestern Nachmittag traf sich die Ministerin mit ver.di-Landeschef Wolfgang Denia. Die Dienstleistungsgewerkschaft befürchtet bei einem Verkauf den Abbau von Rechten der Beschäftigten und Qualitätsstandards für Patienten.

Ein Haus für Männer in Bedrängnis

Bundesweit einmaliges Angebot in Oldenburg

Von unserem Mitarbeiter
Peter Ringel

OLDENBURG. Männer sind keine Opfer. Wenn es in Familien kracht, werden sie schnell als alleinige Täter ausgemacht. Dieses schwarz-weiße Bild deckt sich indes nicht immer mit der Wirklichkeit. Auch Frauen werden handgreiflich, doch Gewalt gegen Männer ist noch immer ein Tabu. Kriselt es in der Beziehung, können Männer in Oldenburg kurzfristig in eine Zufluchts-Wohnung ausweichen. Bundesweit ist dieses Angebot nach wie vor einmalig.

Die Dreizimmerwohnung im Oldenburger Norden ist auch derzeit belegt, wie fast immer in den vergangenen vier Jahren. Auf den einfachen Möbeln verteilt sich eine spärliche persönliche Habe. Der Bewohner ist ein typischer Vertreter der knapp 30 Männer, die bislang die Zuflucht genutzt haben: Mitte vierzig, Akademiker, berufstätig, zwei Kinder. Bei der Männerwohnhilfe suchen zwar Betroffene aus allen Schichten einen Unterschlupf. Auffällig ist jedoch: „Fast alle haben Kinder“, sagt Wolfgang Rosenthal, einer der Gründerväter der Initiative. Die Ansprüche in Beziehungen stiegen ohnehin, ebenso die Scheidungsraten. Für Väter sei der Druck noch höher.

„Wir wollen deeskalieren“, beschreibt der 47-jährige Sozialarbeiter Rosenthal den Zweck der ehrenamtlich organisierten Männerwohnhilfe. Die Zuflucht eröffne den flüchtenden Männern neue Spielräume und gebe ihnen Zeit zum Nachdenken. Länger als drei Monate sollen sie allerdings nicht bleiben. Die Männer können eine gemeinsame Wohnung auf Zeit verlassen und dem Partner signalisieren: ich kann zurückkommen.

Etwa jeder Dritte tut das tatsächlich, andere haben Zeit für die Wohnungssuche. Dank der günstigen Zuflucht, die Wohnungsbaugesellschaft verzichtet auf die Miete, können die Männer weiterhin ihren Arbeitsalltag bewältigen und haben eine feste Adresse. So wird auch der Gefahr der Obdachlosigkeit vorgebeugt.

Bedingung für eine Aufnahme ist, dass die Männer selbst die Initiative ergreifen. So gab es auch die Anfrage einer 80-Jährigen, die ihren 50-jährigen Sohn endlich aus der gemeinsamen Wohnung haben wollte, erzählt Rosenthal. Da sich der Nesthocker aber nie gemeldet hat, wurde nichts daraus. Vor einem Einzug gibt es ein Gespräch beim Verein. Neben dem Unterschlupf bietet der Verein den Bewohnern auch Beratung für ihre Beziehungskonflikte an.

Als sich die Oldenburger Männerwohnhilfe vor sechs Jahren gründete, waren einige Mitglieder über ihren sozialen Beruf darauf aufmerksam geworden, dass Hilfsangebote für Männer weitgehend fehlen.

Einschlägige Studien kommen laut Rosenthal zum Ergebnis, dass bei mindestens 30 Prozent der gewalttätigen Beziehungen die Männer die Leidtragenden seien. Nur: Selbst bei massiven Übergriffen gibt es weder eine Anzeige, noch wird Freunden etwas davon erzählt. „Wir als Männer sind es nicht gewohnt, uns als Opfer zu sehen“, sagt Rosenthal. Die tradierten Männlichkeitsideale seien zu stark in der Gesellschaft verankert. Der Sozialarbeiter weiß sogar von einem Mann, der als Opfer seiner Frau mit gebrochenen Rippen im Krankenhaus lag.

Weitere Informationen im Internet über: www.maennerwohnhilfe.de



Volker Barth und Wolfgang Rosenthal (von links) von der Oldenburger Männerwohnhilfe bieten Männern in Beziehungskrisen eine bundesweit einmalige Zuflucht. FOTO: PETER RINGEL

Premieren-Patzer: Falsches Vorzeichen beim Zentralabitur

Matheaufgabe enthielt einen Fehler – in Niedersachsen könnten bis zu 500 Schüler darüber gestolpert sein

Von unserem Redaktionsmitglied
Jens Schellhass

HANNOVER. Eigentlich sollte die Formel, die am Sonnabend an 50 niedersächsischen Wirtschaftsgymnasien verteilt worden war, den rund 500 Schülern des Mathematik-Leistungskurses eine Hilfe sein, um eine Abituraufgabe leichter lösen zu können. Ein falsches Vorzeichen führte in die Falle. Wie viele Schüler von dem Premieren-Patzer beim ersten niedersächsischen Zentralabitur betroffen sind, vermochte Kultusminister Bernd Busemann noch nicht zu sagen. Jetzt gelte es zu prüfen, welchen Schüler dieses falsche Vorzeichen bei der Lösung seiner Aufgaben aus der Bahn geworfen habe, erklärt Heiner Hoffmeister, Sprecher des Kultusministeriums. Und: „Kein Schüler wird durch den Fehler Nachteile bei der Benotung bekommen“, betonen beide.

Die falsche Formel sei unmittelbar vor den Abiturklausuren bemerkt worden, führt Hoffmeister an. Um zirka 7.45 Uhr sei eine Mail an alle betroffenen Fachgymnasien verschickt worden. Zu spät. Um 8 Uhr begann die Prüfung – viele Schulen waren nicht mehr in der Lage, die Mails abzurufen.

„Bisher ist keine Panik unter den Schülern ausgebrochen“, resümiert Hoffmeister



Christian Dehning, Lehrer in Achim, lädt Abiturprüfungen aus dem Internet. Ihm ist der Fehler nicht unterlaufen. Die Fachkommission schickte ein falsches Vorzeichen auf den Weg. FOTO: FR

den Abi-Fauxpas. Zunächst sollen alle Klausuren korrigiert werden, dann werde entschieden, ob die betroffene Aufgabe von der Bewertung ausgeschlossen werde. Das reiche nicht, meint die Grünen-Politikerin Ina Korte, „denn es ist denkbar, dass Schüler sich bei der Lösung der fraglichen Aufgabe verzettelt haben (...), was sich auf die gesamte Klausurleistung ausgewirkt haben könnte“. Das würde bei den Korrekturen bemerkt werden, entgegnet Hoffmeister. Ärgerlich findet er den Fehler allemal. Bei 480 Seiten voll mit Abituraufgaben für 24 Fächer, „da sind Schreibfehler nicht zu vermeiden“, versucht er verständlich zu machen.

Der Fachkommission sei der Fehler durchgerutscht – „besonders gefährlich in der Mathematik, da es dort auf jedes Vorzeichen ankommt“, stellt Hoffmeister fest. Und Busemann gibt zu verstehen: „Jede Panne ist eine zu viel.“ Die von niedersächsischen Lehrern eingereichten Prüfungsvorschläge waren zuvor von dem Gremium, das für die einheitlichen Abituraufgaben verantwortlich zeichnet, geprüft und ausgewählt worden.

In Niedersachsen wird das Zentralabitur in diesem Jahr zum ersten Mal geschrieben. Es ist das zehnte Bundesland, das einheitliche Prüfungsaufgaben eingeführt hat.

Bei Einstellungen hört die Freiheit auf

Kabinett verabschiedet Gesetzentwurf zur eigenverantwortlichen Schule

Von unserem Korrespondenten
Peter Mlodoch

HANNOVER. An niedersächsischen Schulen bestimmt künftig eine Art Dreigestirn die Geschicke. Neben der gestärkten Schulleitung behält die Gesamtkonferenz wichtige Kompetenzen, dazu werden flächendeckend Beiräte an den Schulen eingerichtet. Letztere bestehen aus dem Rektor und jeweils zwei Vertretern der Lehrer, Eltern, Schüler und Schulträger. Dazu sollen zwei „Mitglieder aus dem schulischen Umfeld“, beispielsweise örtliche Unternehmer, kommen.

Dies sieht der Gesetzentwurf zur eigenverantwortlichen Schule von Kultusminister Bernd Busemann (CDU) vor, den das CDU/FDP-Kabinett gestern billigte. Alle niedersächsischen Schulen sollen danach mehr Freiheiten etwa bei der Unterrichtsgestaltung erhalten. Das letzte Wort behält sich aber das Land vor. „Die eigenverantwortliche Schule bleibt staatlich verantwortet und beaufsichtigt“, betonte Busemann.

Ab dem Schuljahr 2007/08 will der Minister die Schulen von sechs Richtlinien komplett befreien; bei weiteren 30 Erlassen können die Schulen künftig selbst bestimmen, ob sie diese ganz, teilweise oder auch gar nicht anwenden. Diese betreffen etwa den Verkauf von Getränken, den Besuch von Politikern, Hausaufgaben, Schulfahrten, Schülerlotsen und den Umgang mit Gedenktagen.

Auch der wichtige Erlass „Unterrichtsorganisation“ fällt darunter. Die Schulen dürfen, wenn sie denn wollen, ihre Stundenpläne umkrempeln und auch von der üblichen 45-minütigen Schulstunde abweichen. „Das ist das Einfallstor“, meinte der Minis-



Kultusminister Bernd Busemann hat es geschafft: Der Gesetzentwurf zur eigenverantwortlichen Schule passierte das Kabinett. FOTO: DPA

ter. Die Schulen müssten dem Ministerium nur ein schlüssiges Konzept vorlegen.

Bei der Einstellung von Lehrern hört die Freiheit allerdings auf. „Das ist ja das schwierigste Geschäft, da bin ich restriktiv“, erklärte Busemann. Schließlich gehe es um komplizierte Dienst- und Besoldungsfragen. Außerdem würden kleinere Schulen, insbesondere in unattraktiven Randgebieten des Landes schnell den Kürzeren ziehen, wenn jede Schule selbst ihre Lehrer suchen dürfte.

Mit der Gesetzesnovelle beseitigt Busemann gleichzeitig eine von ihm selbst eingeführte Änderung. Gymnasiasten, die vorzeitig abgehen, brauchen nun doch nicht eine eigene Abschlussprüfung zu absolvieren, um den Haupt- oder Realschulabschluss zu erhalten. Dazu reicht die Versetzung in die Klasse 10 beziehungsweise 11. 2003 hatte Busemann einen Zwang zur Prüfung eingeführt, der ab 2007 wirksam werden und eine angebliche Ungleichbehandlung der Schüler beseitigen sollte.

Gemeinden stärker in Metropolregion

Dötlinger Vorschlag angenommen

HUDE (RGO). Mit je einem gemeindlichen Vertreter je Landkreis wollen die Kommunen des Landkreises Oldenburg die kommunalen Interessen in der Metropolregion Bremen-Oldenburg besser vertreten sehen. Einen entsprechenden Vorschlag brachten die Bürgermeister aus dem Kreis bei der Regionalkonferenz des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes auf Gut Altona ein – und er wurde akzeptiert.

Bei der Regionalkonferenz auf Gut Altona bei Wildeshausen hatte der Dötlinger Bürgermeister Heino Pauka gefordert, dass die kreisangehörigen Gemeinden ein gesichertes Mitspracherecht erhalten sollten. Unterstützung erhielt Pauka beim Land Niedersachsen, das durch Staatssekretär Friedrich Otto Ripke vertreten war. Landrat Jörg Benschberg, Ammerland, gab zu verstehen, dass die Landkreise in der Metropolregion eine Beteiligung des kreisangehörigen Raums ebenfalls befürworteten. Jetzt zeichnet sich ab, dass in den zukünftigen Gremien der Metropolregion Landkreise und Gemeinden gleichgewichtig vertreten sein werden.

16 Kälber sterben bei Transporter-Unfall

VINNEN (DPA). 16 Kälber sind in Vinnen (Kreis Emsland) bei einem Unfall in einem Viehtransporter gestorben. Der Lastwagen hatte insgesamt 167 Kälber geladen, als er in einer Nebelbank ins Schleudern geraten und umgekippt sei, teilte die Polizei am Dienstag mit. Die überlebenden Tiere wurden umgeladen.